



15 Tänzerinnen aus aller Welt proben für ihren Auftritt

GB-Foto: Vecsey

Tanz überwindet kulturelle Grenzen

Herrenberg: Projekt bringt Frauen unterschiedlichster Nationalitäten näher

Nur noch wenig Zeit verbleibt bis zur Feier des Internationalen Frauentags in der Herrenberger Stadthalle. Diesmal wird eine interkulturelle Frauentanzgruppe dort einen Teil des Programms übernehmen. Für ihren Auftritt proben die 15 Tänzerinnen aus aller Welt fleißig im Haus „Stadtwerk“.

VON NADINE DÜRR

Durch das weit geöffnete Fenster dringen sie hinaus ins Freie: die hypnotischen türkischen Melodien mit den vielen Taktwechseln. Kaum vorstellbar, dass man eine Gruppe von Frauen mit mehr oder weniger Tanzerfahrung innerhalb kurzer Zeit dazu bringen kann, zu dieser Musik synchron zu tanzen. Doch Sevim Koc schafft es. Ein knallrotes Tuch vor sich her wedelnd führt die Kurdin eine Schlange von Tänzerinnen an, die sich mit wiegenden Hüften und gar nicht so einfachen Schrittfolgen tanzend voranbewegen. Doch es sind nicht nur die Tänze selbst, die die Frauen erlernen. Sevim Koc erzählt ihnen auch, dass etwa der „Zeybek“ ein Tanz von Freiheitskämpfern gleichen Namens war, die im türkischen Befreiungskrieg gegen das Osmanische Reich kämpften. Im „Delio“ wiederum finden sich Elemente, die daran erinnern, wie man bei einer Hochzeit im schneereichen Ostanatolien den Schnee beiseite fegt, wenn die Dorfbewohner des Bräutigams die Braut abholen. Auf diese Weise schafft das Projekt Brücken und Gesprächsanlässe. Bei einem gemütlichen Schwätzchen nach dem gemeinsamen Tanzen kann man sich so noch besser kennenlernen.

Aufgesetzt hat das Projekt das Gleichstellungsbüro der Stadt Herrenberg. Die Idee war es, ein Angebot ohne Sprachbarrieren zu schaffen, das möglichst viele Frauen anspricht. „Wir wünschen uns, dass mehr Solidarität untereinander entsteht. Je offener wir sind, desto mehr lernen wir voneinander, haben mehr Verständnis füreinander. Und da war klar: Wir wollen tanzen“, erzählt Susanne Geiger vom kooperierenden Sichtbar-Team. Also organisierte man im November vergangenen Jahres ein internationales Frühstück im „Stadtwerk“, um dort Interessentinnen zu gewinnen. 40 Frauen kamen, 15 trafen sich danach regelmäßig sonntagnachmittags im „Stadtwerk“ zum Tanz, darunter auch die Kamerunerin Mergerette Andje, die hofft, hier deutsche Freundinnen zu finden: „Ich würde gern mehr Deutsch sprechen und nicht immer nur unter Afrikanerinnen sein“, sagt die Tailfingerin. Andje ist aber nicht nur Teilnehmerin, sondern steuert auch selbst Tänze bei. „Die aus meiner Heimat sind zu kompliziert, man braucht sehr viel Energie“, erklärt sie. Daher stellte die Tailfingerin den anderen Frauen den Ibo-Tanz aus Nigeria vor. Zudem machte sie die Gruppe mit der Afrobeats-Künstlerin Ebony bekannt, die – das ging ihr selbst sehr nah – vor zwei Jahren 19-jährig bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben kam. Als Hommage tanzte die ganze Gruppe also zur Musik der verstorbenen Sängerin aus Ghana. Persische Tänze steuerte die Iranerin Peymaneh Sabzghabaei bei und von der Italienerin Palmira Angelucci lernte man die of-

fenbar von Frauen erfundene Tarantella. Afghanische Tänze rundeten das Programm ab. Gerne hätten die Frauen auch einen deutschen Tanz gelernt, doch man rätselte lange, welcher Tanz diese Nation repräsentiert. „Techno?“, überlegte die Gäufeldener Integrationsmanagerin und Gemeinderätin Silvia Egenter –, doch man kam zu keiner Lösung.

Voneinander gelernt habe man in den vergangenen Wochen jedenfalls viel, sagt Susanne Geiger: „Die ausländischen Frauen haben zum Beispiel eine andere Beziehung zu ihrem Körper. Sie sind, wie sie sind, und fühlen sich in ihrem Körper wohl.“ Beeindruckt habe sie auch, wie groß die Lebensfreude gerade der afrikanischen Frauen ist – trotz der oft schweren Schicksale: „Man

„ Je offener wir sind, desto mehr lernen wir voneinander „

Susanne Geiger

nimmt das Leben, wie es ist. Ich habe das Gefühl, da können wir uns gut eine Scheibe abschneiden.“

Die Ergebnisse des Tanzprojekts präsentieren die Frauen am Freitag, 8. März, ab 19 Uhr in der Herrenberger Stadthalle. Gerne darf mitgetanzt werden. Wer dies während des offiziellen Programmteils nicht wagt, kann später auch zu DJ-Klängen das Tanzbein schwingen. Susanne Geiger hofft, dass die Bande auch über das Fest hinaus bestehen bleiben und die Gruppe sich auch weiterhin regelmäßig trifft. Möglicherweise werde man im Mai ein zweites internationales Frühstück organisieren, um noch weitere Frauen zu gewinnen. Das Tanzprojekt ist eine Kooperation des Gleichstellungsbüros, der Sichtbar, der Herrenberger Gemeinderätinnen und des „Stadtwerks“.